

Neun Gründe gegen die Handkommunion

Bei allem Respekt vor der Person und Meinung jener, welche gutgläubig und in guter Absicht die Handkommunion spenden oder empfangen, **ist es notwendig, dieses Thema einmal ganz objektiv und sachlich vor dem Hintergrund der Ehrfurcht GOTT gegenüber, des Seelenheils, der liturgischen Rechtmäßigkeit und der Gefahr für den Glauben zu behandeln.** Die Praxis der Handkommunion wurde in den sechziger Jahren ohne Erlaubnis der Kirche eingeführt, also im Ungehorsam. Erst im Nachhinein hat die Kirche im Jahre 1969 für jene Teilkirchen, in denen sie bereits eingeführt war, eine Erlaubnis gegeben, dabei aber betont, dass die Mundkommunion als ordentliche Form bestehen bleibt. Allerdings haben sich dann sukzessive die meisten dieser Handreichung bedient und diese Praxis dann wiederum gegen den Willen der Kirche auch dort eingeführt, wo sie überhaupt nicht Brauch war. Die Praxis der Handkommunion folgte einer strategischen Planung und nicht einem religiösen Bedürfnis der Gläubigen, am allerwenigsten waren sie eine Frucht des lebendigen Lebens der Kirche. Sie wurde der Kirche aufgedrängt und vielen Gläubigen wurde sogar die gewohnte Mundkommunion brutal verwehrt - und das in einer Zeit, wo in aller Munde die Parolen vom Willen des Volkes, Respekt vor demokratischer Selbstbestimmung zu hören sind. Darum ist es auch erlaubt - und höchste Zeit - diese Praxis zu hinterfragen.

1. Der Verlust kleinster Partikel

Kleinste Teilchen der heiligen Hostie, oft fast nicht sichtbar, aber auch größere, bleiben fast immer auf der Hand des Kommunizierenden kleben, fallen dann meistens zu Boden und werden von den Menschen zertreten. Hier wird der lebendige GOTT im heiligsten Brot zertreten. Dies ist der erste und schwerwiegendste Grund gegen die Handkommunion. Sicherlich kann auch bei der Mundkommunion ein Partikel verloren gehen, jedoch kaum mit der Benützung der vorgeschriebenen Kommunionpatene unter dem Kinn. Dazu kommt, dass der Priester alle kleinsten Partikel, die auf der Patene liegen, in den Kelch zurückstreift und zu konsumieren hat. Hiermit ist alles getan, was in der Möglichkeit und Verantwortung des Priesters steht. Wer jedoch glaubt, dass GOTT nicht so "kleinlich" ist und nicht in den kleinsten Teilchen der heiligen Eucharistie verbleibt, oder meint, dass diese von der Hostie später abfallenden kleinsten Teilchen im Voraus nicht mitkonsekriert worden sind, macht sich der Häresie schuldig, den GOTT bleibt in der Gestalt des Brotes, solange das Brot Brot ist und Brot ist es auch dann, wenn es so winzig ist, dass der Mensch es übersieht. Auch Gold ist Gold und nichts anderes, auch wenn es als Goldstaub nur mit dem Mikroskop sichtbar wäre. Und falls jemand glaubt, dass mit den kleinen Krümeln die eucharistische Zeichenhaftigkeit beendet sei, so irrt er, denn die Realprä-

senz hängt von der gültigen Form (Wandlungsworte), gültigen Materie (Brot) und der Intention ab.

2. Der Verlust des Glaubens

(pädagogisch-psychologischer Grund): Die von der Gemeinde bezeugte Ehrfurcht vor dem HERRN in der heiligen Eucharistie war schon immer wesentlicher Bestandteil der Verkündigung. Wenn nun alle den HERRN in die Hand erhalten, dazu noch stehend wie an einem Fahrkartenschalter und nicht mehr demütig und anbetend kniend an der Kommunionbank, dann wird in Geist und Empfinden des Menschen, der immer an der äußeren Haltung die innere Seelenhaltung stärkt, der Glaube an die Realpräsenz langsam zerstört. Die Praxis der Handkommunion stärkt nicht den Glauben, ja, sie raubt ihn vollends. Hier liegt ein wesentlicher Grund, warum der moderne Mensch keinen Sinn mehr für die notwendige Gegenwart des Herrn in der heiligsten Hostie hat. In vielen Fällen geht er nach vorn, als ob er sich einen geweihten "Gegenstand" hole, ja er hat oft sogar gelernt, dass es sich um den Leib Christi handelt, jedoch das Bewusstsein, im Angesicht des Herrn zu stehen, ist bei einem Großteil der Gläubigen - oft unverschuldet - verloren gegangen oder sie haben es nie richtig verkündet bekommen.

3. Der theologisch-kerygmatische Grund

Wenn der Grundsatz der notwendigen Übereinstimmung von *lex credendi* und *lex orandi* gilt, dann auch zwischen *Erstere* und der *lex liturgica*, denn die Handkommunion wurde zu

einem unzulässigen Antizeugnis gegen das Dogma der Realpräsenz mit impliziter Leugnung sogar des nizänischen Dogmas der GOTTHeit JESU CHRISTI. Wo aber die liturgische Praxis den Glauben der Kirche angreift, da wird der Boden des lebendigen Lebens der Kirche und ihrer Sakramentenlehre untergraben.

4. Hostienraub Die Leichtigkeit, mit der konsekrierte Hostien heutzutage zu erhalten sind, d.h. für sakrilegische Zwecke, geht auf die Handkommunion zurück. Die Abfertigung vor dem Altar geht so schnell, dass meistens der Kommunionsspende sich nicht vergewissert, ob der Kommunizierende tatsächlich die heilige Hostie dann auch in den Mund führt. Satanistische/ okkultistische und spiritistische Gruppen weltweit profitieren seitdem von der Handkommunion. Sicherlich kann man die heilige Hostie auch bei der Mundkommunion stehlen, aber es ist viel schwieriger und die Kirche hat dann letztlich keine Verantwortung für diesen Gottesraub. Falls jedoch jemand meint, dieses Argument sei überzogen, so vergewissere er sich selbst bei den Gläubigen in Nord- und Lateinamerika: die Berichte könnten unzählige Bände füllen.

5. Geweihte und nicht-geweihte Hände Dem Priester werden die Hände in der Priesterweihe gesalbt. Er ist der erste ordentliche Spender des heiligsten Altarsakramentes. Ausnahme ist hier nur der Diakon, der - als echter Kleriker - zwar nicht die gesalbten Hände hat, doch von Amtswegen der erste und direkte Helfer des Priesters ist. Laien dagegen

sollten sich nicht anmaßen, den heiligsten Leib des HERRN zu berühren. Zu ihrer Entschuldigung sei gesagt, dass die Handkommunion nicht von den Laien verlangt wurde, sondern ihnen von den Hirten der Kirche systematisch aufgedrängt worden ist.

6. Haltung des Kindes oder Haltung der Machtergreifung

Die Mundkommunion ist - zumindest äußerlich, von der liturgischen Form her gesehen - ein Zeugnis des demütigen Empfanges, wie ein Kind von seiner Mutter (Kirche) die Nahrung erhält. Der Glaube kann im Angesicht des Mysteriums der heiligsten Eucharistie nur über das Kind-Sein im Herzen wachsen - niemals über selbstgefällige theoretische Standpunkte. Die Handkommunion dagegen widerspiegelt genau die Haltung des Ego, des als "mündig" deklarierten aufgeklärten modernen Gutmenschen. Das "Hand anlegen" ist ein Bild der Machtergreifung, wenn auch meistens unbewusst. Hat nicht der Böse Feind hier die Macht über die heiligsten Gestalten an sich gerissen, um sich am unantastbaren GOTT vergreifen zu können, da ER ohnmächtig und als Brot und Wein entäußert ist, so wie ER nur als gekreuzigter GOTT-Mensch verwundbar war? Hat nicht die hl. Kirche die heilige Pflicht und Sorge, ihren Herrn und Meister in Leib und Blut zu schützen? Und das nicht nur im Extremfall eucharistischer Schändung, sondern auch vor der dumm- dreisten Haltung jener Gläubigen, die sie ja zum innerlichen Leben und zur Heiligkeit, aber nicht zur Gedankenlosigkeit und dann GOTTlosigkeit erziehen

7. Ein historischer Grund

Von den wenigen Fällen aus den ersten Jahrhunderten der Kirchengeschichte, die man auch als Handkommunion interpretieren könnte, aber kaum als Beweise herhalten können, kann man nicht auf eine allgemeine Praxis schließen. Die ehrfürchtige Art und Weise, wie in der Urkirche die "Handkommunion" - da wo man sie angeblich praktizierte - empfangen wurde, steht in keinem Vergleich mit der heutigen oberflächlichen, nicht selten frevelhaften Weise. Wenn überhaupt, wurde in der Urkirche die hl. Hostie auf ein Tüchlein in den Händen des Kommunikanten gelegt. Dieser nahm den Leib Christi ehrfürchtig mit dem Mund auf. Er führte also die hl. Hostie nicht mit der anderen Hand von der Handfläche zum Mund. Die hl. Kirche hat sehr früh mit der Handkommunion Schluss gemacht, falls diese überhaupt existierte. Spätestens ab dem 4. Jahrhundert war die Mundkommunion allgemeine Praxis. Und wie wir in der Kirche immer und überall, da wo es zur größeren Verherrlichung GOTTES und zum Heil der Seelen dient, die Führung des HEILIGEN GEISTES erkennen, so auch hier. Papst Paul VI. reagierte auf die eigenmächtige Einführung der Handkommunion, in dem er eine offizielle Anfrage an die Bischöfe aller Welt aussenden ließ. Die Antwort der überwältigenden Mehrheit der Bischöfe war die, dass man bei der bestehenden Mundkommunion bleiben sollte. Die kleine Minderheit hat ihren Willen gegen den Willen des Papstes dennoch durchgesetzt und so im offenen Ungehorsam die Priester weltweit langsam gezwungen,

diese Praxis einzuführen. Einziges Versäumnis des sonst hochverdienten Papstes Paul VI. war es, seine Überzeugung nicht durchzusetzen mittels eines weltweiten Verbotes der Handkommunion.

8. Der ökumenische Grund Gerade jetzt, wo die hl. Kirche sich so um die Wiederherstellung der verlorenen Einheit mit den getrennten Schwesternkirchen der Orthodoxie bemüht, darf nicht vergessen werden, dass die frühere allgemeine und gebotene Mundkommunion der Form der Ostkirchen entspricht. Auch die Orthodoxe Kirche kennt nur die Mundkommunion. Die Mundkommunion war die gemeinsame Form beider noch nicht getrennten Kirchen, und die Erlaubnis zur Handkommunion wurde somit zu einer anti-ökumenischen Entscheidung.

9. Ein aktueller Grund Papst Benedikt XVI. gab die Hl. Kommunion immer in den Mund, und die Kommunizierenden knieten dabei. Papst Johannes Paul II. hat in den ersten Jahren ausschließlich die Mundkommunion gespendet. Erst sehr spät, bei einem Besuch in Deutschland, wurde er zur Spendung der Handkommunion quasi gezwungen. Alle wussten, wie sehr er darunter gelitten hat. In einzelnen Diözesen weltweit ist die Mundkommunion die einzige Norm. Manche Bischöfe haben auch nachträglich die Handkommunion in ihren Diözesen verboten, wo man sie schon einzuführen versuchte. Wem sollen wir nachfolgen? Den Päpsten oder dem Eigenwillen gewisser Theologen? Der uralten und weisen Überlieferung der Kirche oder dem Zeitgeist? Dem Geist der Anbetung oder dem Geist des Eigendünkels?

Zum Schluss Der Leser dieser Zeilen möge bedenken, dass es sich hier nicht um billige Polemik oder Verteidigung irgendwelchen Brauchtums handelt. Es geht auch nicht um die Verurteilung irgendwelcher Personen. Es geht um die absolute Mitte des Lebens der Kirche, die Mitte aller Sakramente, die Ehre GOTTES und das Heil der Seelen.

Mod. Andre M. Wingen